

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 26 (1950-1951)
Heft: 1

Artikel: Kreuze
Autor: Griot, Gubert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1070433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kreuze

Die Landkarte vermittelt uns ein bestimmtes Wissen über ein vom Kartographen dargestelltes Stück der Erdoberfläche. Sie vermittelt uns dieses Wissen durch Zeichen. Es sind willkürlich gewählte, konventionelle Zeichen, zum Teil geometrisch-abstrakte, wie Linien, Kreuze, Kreise, zum Teil auch von der Erscheinung in der Natur abstrahierte, wie Flußläufe und Seeflächen. Wir wissen, was mit jedem dieser Zeichen gemeint ist, die wir ähnlich wie die einzelnen Wörter eines gedruckten Satzes lesen. An Hand der Karte stellen wir uns ein bestimmtes Stück Land vor.

Wenn Vallet oder Vallotton ein Begräbnis darstellen, so wollen sie uns damit nicht zei-

gen, wie wir uns ein solches Ereignis vorzustellen hätten. Menschen am Grab: das ist der Bildvorwurf; darüber steht ein umfassenderes Thema: die Vergänglichkeit alles Bestehenden. Der Künstler vermittelt uns nicht ein Wissen; er weiß nicht, er sieht. Wissen ist Sache dessen, der den Dingen ferne, der außer Sicht der Dinge steht, der sein Wissen mit dem Verstand erschließt, weil er die gewußten Dinge selbst nicht berührt, mit keinem seiner Sinne, und auch nicht mit dem Gefühl. Der Künstler aber schaut den Dingen ins Gesicht; was sollte ihm da irgendein Wissen, da er selbst in der nächsten Nähe, in den Dingen selber, in ihrem Traum und ihrem Ahnen, ist?



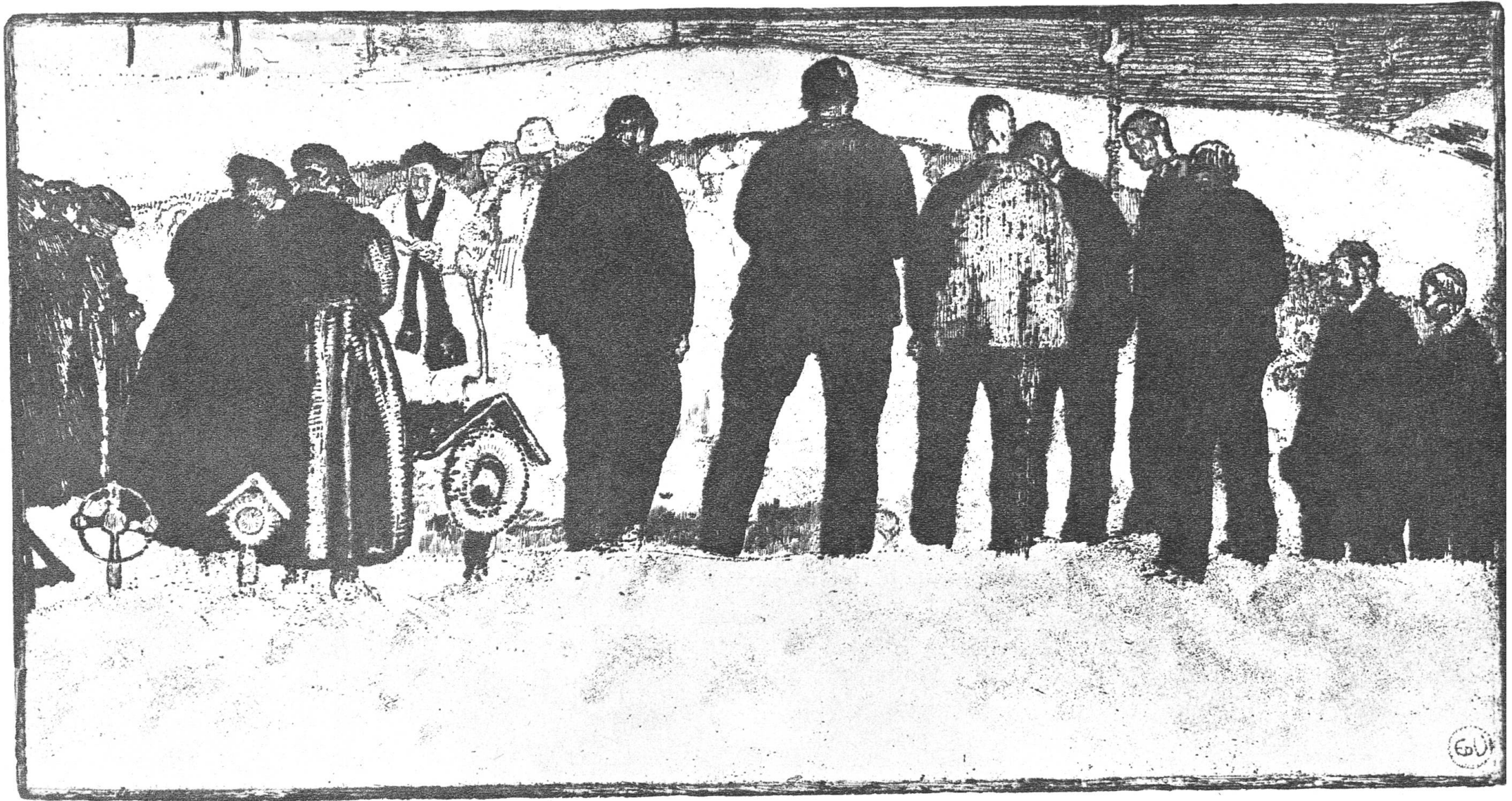
Begräbnis (Holzschnitt)

Felix Vallotton (1865-1925)



Edouard Vallet (1876-1929)

Tod des Kindes (Radierung)



Edouard Vallet (1876-1929)

Begräbnis in den Bergen (Radierung)

Das Kreuz in der Landkarte bedeutet, je nach der Konvention, zum Beispiel eine Tankstelle. Es steht da als Merkmal für eine solche, es erfüllt seinen Zweck um so besser, je gleichförmiger es mit all den andern Kreuzen ist, die alle auch Tankstellen bedeuten. Es hat keinen eigenen Charakter; es ist nicht, es bedeutet.

Im Kunstwerk, in dem alles Form und Ausdruck ist, in dem alles nicht nur bedeutet, sondern ist, das sich an unsere Sinne und an unser Gefühl wendet, gibt es keine solchen Zeichen. Hier ist alles der unmittelbaren Anschauung preisgegeben und erschöpft sich in ihr. In den Bildern von Vallet und von Vallotton steht jedesmal ein Kreuz. Aber nicht als abstraktes Zeichen; es hat ein Gesicht. Und wir sehen dieses Gesicht.

In Vallets monumental komponierter Flächensymmetrie ist das Kreuz (Kreuzpunkt der Lotrechten und der Waagrechten) die Zu-

versicht, die unverrückbar über- und außerhalb alles Vergänglichen steht. Bei Vallotton ist es eine ferne blecherne Attrappe, die uns ebenso verloren anblickt, wie die menschlichen Figuren gleichgültig oder fassungslos einem Vorgang beiwohnen, den sie nur von außen her wahrnehmen, weil sein innerer Sinn ihnen entgeht. Und am Kindersarg läßt Vallet das Kreuz gleich einem Stern am verdunkelten Himmel leuchten.

Wenn jedes dieser drei Kreuze auch sein eigenes Gesicht hat, so steht es doch nicht eigenmächtig im Bild. Vielmehr: es erhält sein Gesicht erst durch die Form, die Gesinnung, aus der das Bild selbst herauswächst. Ohne das Ganze des Bildes hätte auch keiner seiner Teile, und auch das Kreuz nicht, dieses Gesicht. Während das Zeichen, weil es gesichtslos ist, überall dasselbe und ohne Beziehung bleibt, wo es auch stehe.

Gubert Griot.

Alphorismen

Die Einsamkeit ist wie ein Jahresring bei einem Baum, der jedes Jahr wächst und das Innere immer mehr gegen die Außenwelt abschließt.

Viele Menschen, die sich gern als schlecht auszugeben belieben, nehmen dies jenen sehr übel, die ihnen dies bestätigen.

Es gibt Leute, die sind wie Fließpapier: Sie saugen sofort alles auf und geben es verkehrt wider.

Viele würden erschrecken, wenn sie auf dem Estrich in einer stillen Stunde den Vorhang vor ihrem Bild wegnehmen könnten.

Fredy Rohr